



09.042

Voranschlag 2009. Nachtrag II

Budget 2009. Supplément II



CAROBBIO GUSCETTI MARINA

Tessin

Sozialdemokratische Fraktion (S)

Carobbio Guscetti Marina (S, TI): Es geht hier um die 84 Millionen Franken für die Beschaffung von Impfstoffen und des Medikamentes Tamiflu. Sie wissen, der gewöhnliche Vorschuss wurde von der Finanzdelegation, gestützt auf einen Verpflichtungskredit aus dem Jahr 2006, bewilligt. Diese Kredite sind verpflichtet und zum grossen Teil ausgegeben. Wenn wir dem Nachtragskredit nicht zustimmen oder ihn halbieren würden, wie es jetzt beantragt wird, wäre dies höchstens eine politische Sanktion. Es hätte aber keine reale Folge.

Nach der Meinung der SP-Fraktion und der Mehrheit der Finanzdelegation ist dieser Kredit aber auch politisch sinnvoll. Zum Zeitpunkt des Entscheids im Sommer war der Verlauf der Epidemie nicht voraussehbar. Er wurde gestützt auf die damaligen Empfehlungen der WHO getroffen. Man beschloss, eine ausreichende Menge Impfstoff für die gesamte Bevölkerung zu beschaffen. Natürlich können wir heute darüber diskutieren, ob die Menge des bestellten und beschafften Impfstoffes richtig war. Aber dann muss ich die Kritikerinnen und Kritiker unter Ihnen fragen: Was hätten Sie anders gemacht, auf welcher wissenschaftlichen Basis hätten Sie entschieden? Für den Fall, dass die Epidemie ein schlimmeres Ausmass als befürchtet annimmt, hat man beschlossen, eine ausreichende Menge Impfstoff für die gesamte Bevölkerung zu beschaffen. Im Moment scheint es, dass das Virus vor allem für die Risikogruppen gefährlich ist. Es kann aber anders werden, das Virus kann mutieren. Sicher suboptimal in dieser Angelegenheit war das verspätete Handeln der Schweiz im Vergleich zu EU-Ländern sowie die abweichenden Zulassungsvorschriften von Swissmedic. Dazu müssen wir uns vor allem Fragen zu unserem föderalistischen System stellen. Das aktuelle Beispiel zeigt, wie problematisch der Föderalismus im Gesundheitswesen ist.

Die Gegner dieses Kredites sagen, dass es heute in der Welt viele schwerwiegende Krankheiten gebe. Das stimmt. Wir können das eine aber nicht gegen das andere ausspielen. Wenn wir die grossen und schlimmen Krankheiten bekämpfen wollen, müssen wir mehr finanzielle Mittel zur Bekämpfung von Malaria und von Mangelernährung wie auch für die Entwicklungshilfe einsetzen. Doch genau das will die SVP-Fraktion nicht. Hätten wir den Impfstoff heute nicht zur Verfügung, wie es jene, die gegen den Nachtragskredit sind, indirekt fordern, würden sich die Menschen in diesem Land zu Recht fragen, warum die Schweiz sich nicht vorbereitet hat.

Zur Kompensation der 5 Millionen Franken für die WHO: Ich glaube, dass auch dieser Antrag keinen Sinn hat. Im Namen der Mehrheit der SP-Fraktion beantrage ich Ihnen, die beiden Minderheitsanträge Kunz und Füglistaller nicht zu unterstützen.